Domstift Brandenburg

DAS „HAUS DER ALTEN SCHÄTZE“ AM BRANDENBURGER DOM

Sanierung des Ostflügels der Domklausur und der Spiegelburg

WORUM GEHT ES?

Wir wollen die Ostklausur und die Spiegelburg des Brandenburger Doms instandsetzen und für die Unterbringung und Ausstellung der Schätze unseres Museums und Archivs ertüchtigen. Der östliche Flügel der Domklausur wurde im 13. Jh. vom damaligen Prämonstratenser-Orden angelegt. Die Spiegelburg schließt an die Ostklausur an und ist nach dem Dom das älteste Gebäude auf dem Burghof.

Anders als der Nord- und Westflügel, die in den letzten 15 Jahren restauriert und neuen Nutzungen zugeführt wurden, befinden sich Ostklausur und Spiegelburg noch im Zustand der Teilsanierung der 1980er Jahre.

Ostklausur / Westfassade

Ostklausur / Ostfassade

Spiegelburg / Ostfassade

Die museumspädagogische Arbeit des Domstifts wird im „Haus der alten Schätze“ fortgeführt.

Mit der Sanierung der Ostklausur und der Spiegelburg wollen wir die historisch wertvolle Bausubstanz der beiden Bauwerke vor weiterem Verfall retten und die Einheit von Domkirche und Klausur sichtbar und erlebbar machen. Zugleich wollen wir die Räume so ausstatten, dass die großartigen alten Schätze des Domstifts an einem zentralen Ort unter modernen technischen Bedingungen aufbewahrt und für jedermann zugänglich gemacht werden. Es ist uns ein besonderes Anliegen, das kulturelle Erbe der Region und ihrer Menschen auch für künftige Generationen zu bewahren.

Domkirche und Klausur bilden seit jeher ein zusammenhängendes, bis in das 16. Jahrhundert auch funktional verbundenes Bauensemble. Im Mittelalter lebten und wirkten dort die dem Prämonstratenser-Orden angehörenden Chorherren. Die Spiegelburg wurde bereits kurz nach der Grundsteinlegung der Domkirche errichtet und diente vermutlich als Bischofsresidenz. Ab Beginn des 18. Jahrhunderts lebten und lernten die Zöglinge der Ritterakademie in der Klausur. Ihre Gottesdienste feierten sie im Dom auf eigens für sie bestimmten Plätzen. Über alle Epochen hinweg gehörten Dom und Klausur untrennbar zusammen. Mit der Sanierung von Ostklausur und Spiegelburg wird ein für die Stadt und das Land Brandenburg seit jeher wichtiger Identifikationsort wieder hergestellt sein.

Die Instandsetzung und Modernisierung beider Bauwerke ist seit langem überfällig. Mit ihr wird die kurz nach der Wiedervereinigung Deutschlands begonnene komplette Restaurierung von Dom, Klausur und umliegenden Kurien abgeschlossen.

Die sanierte Ostklausur und Spiegelburg werden der zentrale Ort der Aufbewahrung und Präsentation der vielen bedeutenden Zeugnisse und Kunstwerke aus der über 1000-jährigen Bistumsgeschichte sein. Dazu gehört z. B. das Brandenburger Evangelistar, ein prächtiges Messbuch aus der Zeit um 1200, das – wie auch der fein geschmückte Grabstein aus der Mitte des 12. Jh. im Dommuseum – den christlichen Neuanfang im Brandenburg des 12. Jh. markiert.

Geschichte erleben | Kultur erhalten | Schätze präsentieren

ARCHIV UND MUSEUM – DAS MÄRKISCHE GEDÄCHTNIS

Das Domstiftsarchiv und das Dommuseum hüten Zeugnisse aus der über 1000-jährigen Geschichte des Bistums. Das Archiv ist das mit Abstand älteste Archiv östlich der Elbe. Es verwahrt u. a. die Gründungsurkunde des Bistums Brandenburg aus dem Jahr 948, ausgestellt von König Otto dem Großen. Es ist das älteste Schriftzeugnis, das für die rechtselbischen, früher slawischen Gebiete erhalten geblieben ist.

Die Bestände des Museums – besonders der berühmte Textilschatz – sind Zeugen tiefen christlichen Glaubens und höchster künstlerischer Fertigkeit. Sie geben Aufschluss über weitreichende Handelsbeziehungen und lokale Werkstätten, über politisches Taktieren genauso wie über die Sorge um das Seelenheil. Das mächtige Epitaph für den Domdechanten Adam von Königsmarck ist ein Meisterwerk der späten Renaissance. Die Gedenklade für die evangelischen Blutzeugen des Nationalsozialismus stammt aus dem Jahr 1953 und steht für den kirchlichen Neuanfang nach dem 2. Weltkrieg.

An kaum einer anderen Stätte im Osten Deutschlands werden so viele Zeugnisse der Geschichte – vom Beginn im Mittelalter bis in die jüngste Vergangenheit hinein – an einem authentischen Ort verwahrt wie im Brandenburger Dom.

Gründungsurkunde aus dem Jahr 948 von König Otto dem Großen.

Thronende Madonna um 1300, Madonna m. Kind 15 Jh., Vesperbild frühes 15. Jh.

DAS DOMMUSEUM

Das Dommuseum ist bekannt für seinen bedeutenden Bestand an liturgischen Gewändern und anderen Paramenten, der zu den herausragendsten mittelalterlichen Textilschätzen Europas zählt. Daneben beherbergt es viele andere wichtige Kunstwerke wie den Grabstein aus der Mitte des 12. Jh., der der früheste Nachweis einer christlichen Bestattung in der Mark Brandenburg ist. Unter den zahlreichen Altarbildern ist der auf Kaiser Karl IV. zurückgehende Böhmische Altar um 1370 besonders hervorzuheben. Die weithin bekannte spätromanische Madonna gehört zur frühesten Ausstattung des Domes. Ölgemälde, Epitaphien, Altargerät und Zeugnisse der Gedenkkultur stammen aus seiner jüngeren und jüngsten Geschichte.

Im Zentrum der Arbeit des Dommuseums stehen die Erhaltung, Pflege und Präsentation dieses wertvollen Bestandes. Neben der Erhaltung der Kunstwerke und ihrer Erforschung geht es um die Vermittlung der von ihnen bezeugten Geschichte und Geschichten des Domes, der Stadt, der Mark und des Landes Brandenburg. Unsere Kunstwerke werden deshalb in zahlreichen Ausstellungen und unter immer neuen historischen Gesichtspunkten zusammengestellt und präsentiert. Künftig wird das Dommuseum seine Depots und Ausstellungsräume im Erdgeschoss der Spiegelburg und der Ostklausur haben.

Geschichte erleben | Kultur erhalten | Schätze präsentieren

SCHÄTZE DES DOMMUSEUMS

Stickereidetail, um 1460

Reise-, Klappaltärchen, spätes 15. Jh.

Glasmalerei, um 1200

Chorscheitelfenster, 15. Jh.

Kelch, um 1500

Kelch, 1230, Ev. Stift Kloster Zehdenick

Geschichte erleben | Kultur erhalten | Schätze präsentieren

Detail Höllenschlund, Epitaph Adam von Königsmarck von 1632

Kasel, um 1480

Kruzifix, 19 Jh.

Allerheiligenaltar, 1463

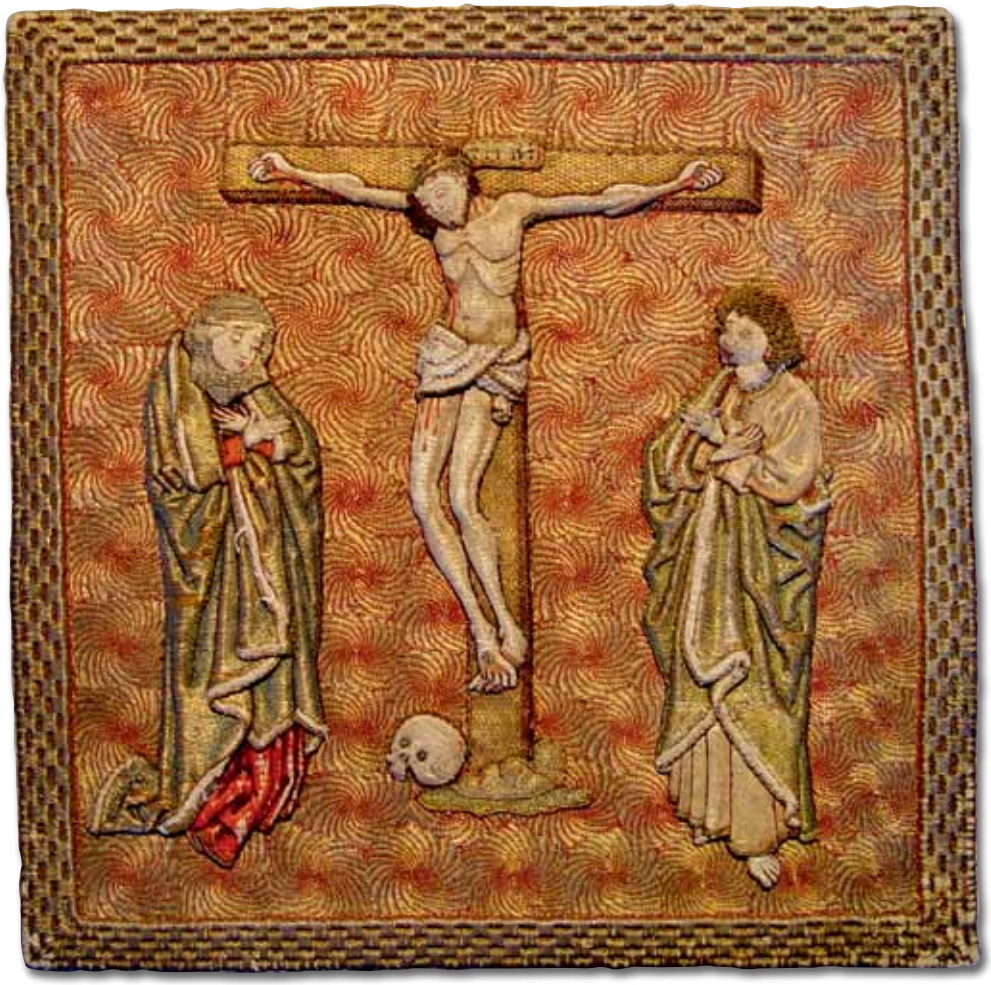
Schmerzensmann, um 1500

DER TEXTILSCHATZ

Der Bestand des Dommuseums an liturgischen Gewändern und anderen Paramenten zählt zu den bedeutendsten mittelalterlichen Textilschätzen Europas. Er umfasst rund 100 prächtige, überwiegend vorreformatorische Gewänder, deren Stoffe aus Italien, dem Nahen, Mittleren und Fernen Osten stammen und deren Stickereien in den damaligen europäischen Stickereizentren in Böhmen und Franken hergestellt wurden. Der Bestand reicht zurück bis ins 11. Jahrhundert und war bis in die Neuzeit in liturgischem Gebrauch. Es handelt sich hierbei nicht um eine Sammlung textiler Schätze im musealen Sinne, sondern um einen einmaligen, am Dom gewachsenen Bestand von Kirchentextilien und dokumentiert somit die lange christliche Prägung dieses Ortes.

Eines der ältesten Stücke ist das über 700 Jahre alte, aufwändig bestickte „Brandenburger Hungertuch“, ein mittelalterliches Fastentuch von über 4 x 2 m, das die Lebensgeschichte Jesu zeigt.

Der bestickte Deckel eines Korporalienkästchens von ca. 1490 zeigt den Gekreuzigten, neben ihm die trauernde Maria und der Evangelist Johannes. Der spiralartige Hintergrund wird aus Goldfäden gebildet, die mit roten Fäden auf dem Leinengrund fixiert sind. Die perfekt gearbeitete Stickerei ist vermutlich ein Werk Nürnberger Sticker.



Korporalienkästchen, um 1490

Wappen Kfs. Friedrich II.,
sog. Schwanenordenskasel

Sog. Schwanenordenskasel, Mitte 15. Jh.

Von herausragender Bedeutung ist die sogenannte „Schwanenordenskasel“, ein Messgewand, getragen zu den jährlichen Seelenmessen in der St. Marienkirche auf dem Harlungerberg bei Brandenburg. Dort hatte 1440 Friedrich II. von Hohenzollern, Markgraf, Erzkämmerer und Kurfürst des Heiligen Römischen Reiches den sog. „Schwanenorden“ gegründet. Dorthin stiftete er seine äußerst prachtvolle profane kurfürstliche Robe.

Die auf das Gewand aufgestickte Schwanenordenskette umrahmt alle Wappen von Friedrichs Titeln und Herrschaften: In der Mitte der Brandenburger Adler, darüber das Zepter des Reichskämmerers. Im Uhrzeigersinn folgen der Löwe des Burggrafen von Nürnberg, der geteilte Schild der Hohenzollern sowie der Pommersche Greif.

Dieses Kirchengewand ist ein einzigartiges Zeugnis brandenburgischer Landes- und Kirchengeschichte – und zeigt zugleich die beeindruckende Fertigkeit der Seidenweber und Bildschnitzer.

DAS DOMSTIFTSARCHIV

GRÖSSE UND BEDEUTUNG

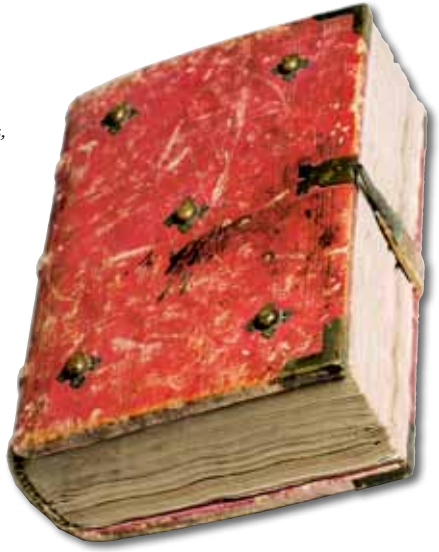
Das Domstiftsarchiv besteht nachweislich seit der Gründung des Bistums Brandenburg durch König Otto I. im Jahre 948. Mit dieser weit über 1000jährigen Tradition ist es das mit Abstand älteste Archiv östlich der Elbe. Der Gesamtbestand umfasst rund 2.800 laufende Regalmeter (davon ca. 1.000 lfm Archiv und ca. 1.800 lfm Bibliothek) mit mehr als 125.000 Verzeichnungseinheiten. Wertvoll ist sein reichhaltiger Bestand mittelalterlicher Urkunden, der durch moderne Vollregesten hervorragend erschlossen ist. Hierzu gehören neben der Gründungsurkunde des Bistums aus dem Jahr 948 z. B. eine Urkunde aus dem Jahr 1010 von König Heinrich II. für die Brandenburger Bischöfe und die Gründungsurkunde des Domkapitels von 1161. Die neuzeitlichen Akten bilden wegen des umfangreichen Grundbesitzes des Domstifts eines der sehr großen Gutsarchive Brandenburgs. Darüber hinaus ergeben sich vielfältige Bezüge zur preußischen Geschichte. Das Archiv ist daher nicht nur für das Havelland unverzichtbar, sondern für Brandenburg insgesamt. Auch die jüngere Geschichte des Domstifts bis zur Gegenwart wird im Archiv dokumentiert; sein Leiter ist auch der Chronist des heutigen Geschehens am Brandenburger Dom.

Urkunde des Dompropstes und des Domkapitels für die Universität Frankfurt (Oder), 1506

FAMILIENFORSCHUNG

Das Domstiftsarchiv ist eine Fundgrube für Genealogen. Insbesondere die im Archiv verwahrten und auch auf Mikrofiches verfügbaren Kirchenbücher früherer Kirchenkreise (Belzig-Niemegk, Brandenburg, Falkensee, Havelberg-Wilsnack, Lehnin, Nauen, Perleberg-Wittenberge, Potsdam, Pritzwalk, Rathenow, Ruppin, Wittstock) werden sehr häufig nachgefragt.

Ein weiterer, personengeschichtlich interessanter Bestand ist das Archiv der ehemaligen Ritterakademie Brandenburg. Dessen Unterlagen enthalten einschlägiges Material zur Bildungsgeschichte des märkischen Adels.



Sammelhandschrift des 15. Jahrhunderts, roter Ledereinband auf Eichenholzdeckeln mit Beschlägen und Mittelschließe

BIBLIOTHEKSBESTÄNDE

Die Bibliothek des Domstiftsarchivs umfasst neben den eigenen Beständen ein Dutzend historischer Kirchenbibliotheken aus der Mark Brandenburg (unter anderem aus Altlandsberg, Brandenburg, Cottbus, Gransee, Lübbenau, Perleberg und Neuruppin). Bei diesen Bibliotheken handelt es sich um gewachsene Bestände, in denen sich auch geschlossene private Sammlungen erhalten haben. Das Buchgut, insgesamt rund 43.000 Bände, umfasst Drucke aus mehr als fünf Jahrhunderten zu allen Teilgebieten der Geisteswissenschaften.

Siegel Kurfürst Friedrichs I., 1416

DEPONIERTE PFARRARCHIVE

Schließlich übt das Domstiftsarchiv eine Depositalfunktion für gefährdete Kirchenarchive und historische Kirchenbibliotheken der Mark Brandenburg aus. Aufgabe des Archivs ist es, diese Quellen zu erschließen und für die Benutzung bereitzustellen. Diese Bestände sind vor allem für die Ortsgeschichte unverzichtbar. In den vergangenen Jahrzehnten sind rund 200 Pfarr- und Ephoralarchive sowie Nachlässe im Domstiftsarchiv untergebracht und fachgerecht verzeichnet worden. Unter ihnen befinden sich zum Beispiel sämtliche Kirchenarchive der Stadt Potsdam, aber auch städtische Pfarrarchive aus Bad Belzig, Brandenburg, Nauen, Rathenow, Perleberg, Havelberg und Pritzwalk.

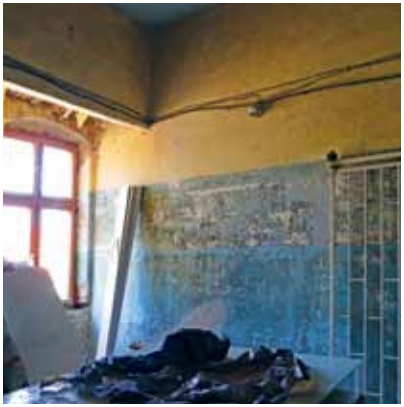
Das Archiv wird künftig im ersten Obergeschoss und z. T. im Dachgeschoss der Spiegelburg und der Ostklausur untergebracht sein, und zwar sowohl die Magazine, Nutzerräume und Bibliothek als auch die Büros.

Paul Mohnhaupt, Oberpfarrer an St. Katharinen in Brandenburg, 1901

WIE SANIEREN?

Die Ostklausur und die Spiegelburg werden natürlich denkmalgerecht restauriert, instandgesetzt und modernisiert. Eingriffe in die Substanz und die historische Raumstruktur werden auf ein Minimum beschränkt. Wir folgen dem Paradigma der Reparatur. Das bedeutet, Schäden und Mängel werden mit geringstmöglichen Maßnahmen, handwerklich und unter Verwendung der durch den Bestand vorgegebenen Baustoffe (z. B. handgestrichene Ziegel, Kalkmörtel) behoben. Sofern der Einsatz moderner Materialien notwendig ist, wird auf deren Reversibilität geachtet. Wesentliches Ziel ist es, den historischen Zeugniswert der Gebäude zu erhalten und die vielfältigen Spuren der Geschichte ablesbar zu lassen.

Das Projekt wird durch das Büro des Dombaumeisters, pmp Architekten Padberg & Partner, geplant und betreut. Die Architekten haben eine über 30-jährige Erfahrung in der Instandsetzung und Restaurierung historisch bedeutender und denkmalgeschützter Bauten. Für dieses ehrgeizige Projekt wird ein interdisziplinäres Team aus Architekten, Ingenieuren, Bauforschern, Restauratoren und Archäologen eingesetzt.



Spiegelburg, Obergeschoss: Bereits seit den 1970er Jahren wurden Sanierungsmaßnahmen an der Spiegelburg durchgeführt, jedoch im Jahre 1995 wegen mangelnder Finanzierung ein Baustopp verfügt. Das Gebäude befindet sich deshalb heute zu großen Teilen in einem „Rohbauzustand“.

Dachstuhl des Ostflügels: Die hölzerne Konstruktion wurde in den 1990er Jahren eher notdürftig gesichert und das Dach regendicht gemacht. Eine grundlegende Reparatur ist erforderlich.

Spiegelburg, Erdgeschoss: provisorische Holztreppe zum Obergeschoss

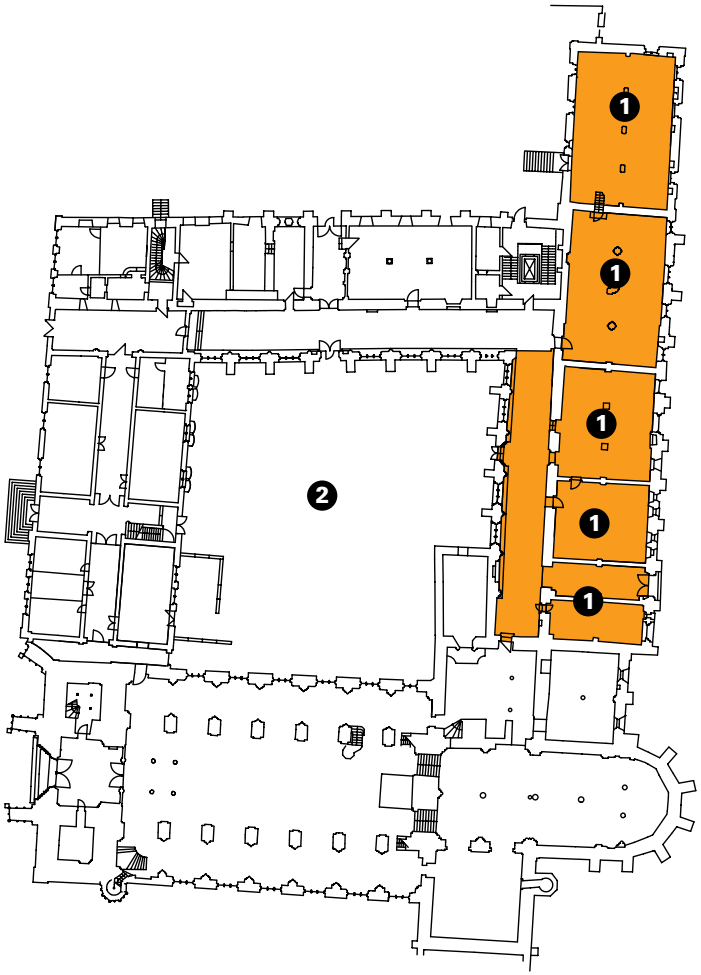
Spiegelburg, Obergeschoss: die Innenwände befinden sich noch im Zustand nach dem Baustopp im Jahre 1995, rechts im Bild (an der Außenwand) sind junge Mauerwerkspartien einer Sanierungsmaßnahme der 1970er Jahre zu erkennen.

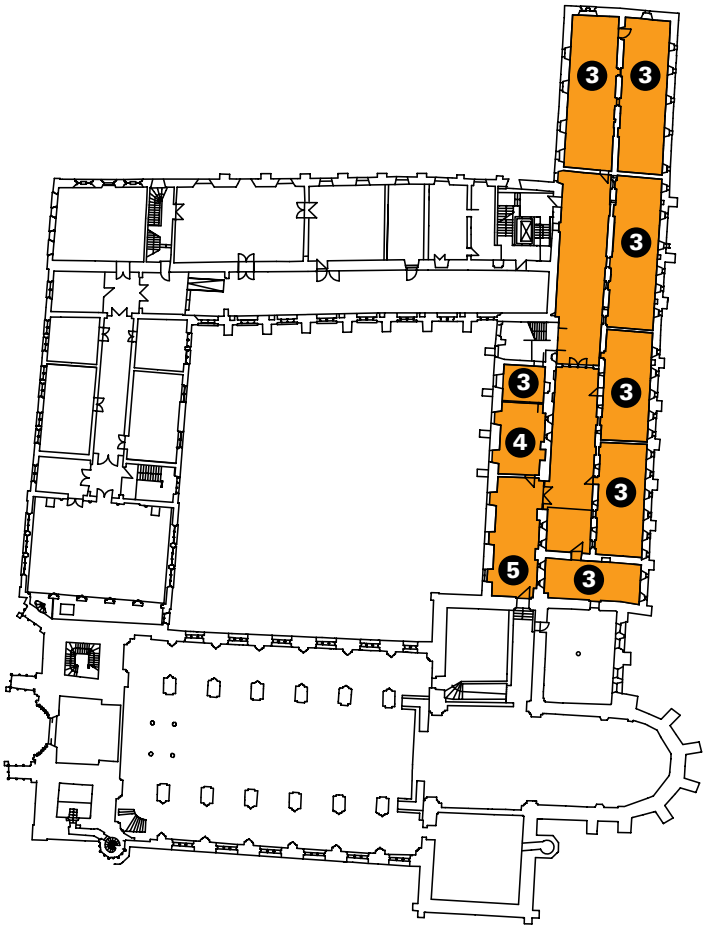
Im ersten Schritt werden eine Reihe von Voruntersuchungen, u. a. statische Probebelastungen der Gewölbe im Ostflügel durchgeführt. Parallel wird mit der Gebäudeplanung mit dem Ziel begonnen, im August 2019 den Bauantrag einzureichen und im November 2019 eine Baugenehmigung zu erhalten.

Mit den Bauarbeiten soll im Mai 2020 begonnen werden. Die reine Bauzeit wird voraussichtlich vier bis fünf Jahre betragen.

Spiegelburg, zweites Obergeschoss: lediglich in diesem Geschoss wurde in den 1980er Jahren ein Innenausbau durchgeführt und die Räume für die Nutzung durch das Archiv und das Museum hergerichtet.

Präsentieren und Erklären | Bewahren und Erforschen





Erdgeschoss:
1 *Museum / Ausstellungsräume*
2 *Friedgarten*

Erstes Obergeschoss:
3 *Archiv / Bibliothek*
4 *Büro*
5 *Benutzerraum*

WIR BRAUCHEN IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Die derzeitige Kostenberechnung steht bei rund 7,4 Mio. Euro. Zur Finanzierung dieses Betrages haben wir öffentliche und kirchliche Zuschüsse beantragt. Daneben sind wir sehr auf Unterstützung von privater Seite angewiesen. Bei der Akquisition privater Spenden werden wir vom Förderverein Dom zu Brandenburg e. V. und von der Stiftung Brandenburger Dom unterstützt.

Sie können uns helfen: Durch eine Spende, durch eine Zustiftung, durch die Übernahme einer Patenschaft oder durch die Mitgliedschaft im Förderverein.

SPENDEN

- *Sofortspenden: Spenden Sie einmalig oder regelmäßig. Jeder Betrag hilft.*
- *Projektspenden: Unterstützen Sie ein bestimmtes Projekt, das Ihnen besonders am Herzen liegt.*
- *Anlassspenden: Hochzeit, Konfirmation, runder Geburtstag? Sammeln Sie unter Ihren Gästen für den Erhalt des Domes allgemein oder für ein bestimmtes Projekt.*

PATENSCHAFTEN

- *Raumpatenschaft: Spenden Sie für den Ausbau eines bestimmten Raumes.*
- *Objektpatenschaft: Spenden Sie für eine Ausstellungsvitrine, ein Archivregal, einen Stuhl oder einen Tisch für den Archivlesesaal.*
- *Restaurierungspatenschaft: Spenden Sie für die Restaurierung eines alten Gewandes, eines Kunstwerks oder eines Buches.*

ZUSTIFTUNG

Unterstützen Sie uns langfristig mit einer Zustiftung in das Stiftungskapital der Stiftung Brandenburger Dom. Ihr Kapital bleibt erhalten und hilft uns, unsere gemeinnützigen Ziele nachhaltig zu fördern. Zustiftungen und Spenden an die Stiftung Brandenburger Dom sind über den normalen Spendenabzug hinaus steuerlich absetzbar – als Sonderausgaben bis zu einem Gesamtbetrag von 1 Mio. Euro in 10 Jahren.

Sprechen Sie uns an, damit wir gemeinsam mit Ihnen die für Sie richtige Form der Unterstützung finden.

UNSERE SPENDENKONTEN

Stiftung Brandenburger Dom | IBAN: DE 14 1012 0100 1700 0172 10
Förderverein Dom zu Brandenburg | IBAN: DE 88 1604 0000 0272 7444 00

Verwendungszweck

„Spende/Zustiftung – Haus der alten Schätze“ oder mit einer Bezeichnung des Objekts oder Vorhabens, das Sie fördern möchten.

Alle unsere Spender/innen und Zustifter/innen erhalten eine Spendenbescheinigung.
Beträgt die Spende 100 Euro und mehr, erhalten Sie eine CD mit Musik,
die auf der Wagner-Orgel im Brandenburger Dom eingespielt wurde.

Für alle Fragen wenden Sie sich bitte an:

STIFTUNG BRANDENBURGER DOM
Burghof 10 | 14776 Brandenburg/Havel
Telefon 03381 - 211 22 29
fundraising@dom-brandenburg.de
www.dom-brandenburg.de/stiftung-brandenburger-dom/

FÖRDERVEREIN DOM ZU BRANDENBURG e.V.
Burghof 10 | 14776 Brandenburg/Havel
foerderverein@dom-brandenburg.de
www.foerderverein-dom-brandenburg.de

Alle weiteren Informationen finden Sie unter:
www.dom-brandenburg.de/haus-der-alten-schätze/

Domstift Brandenburg

www.dom-brandenburg.de

Impressum
© FOTOS/PLÄNE: Geertje Gerhold | Stefanie Krüger | pmp Architekten | Christian Radeke | Hans Uwe Salge
Rüdiger von Schnurbein | Marie Schuette | Heike Schulze | Nikolaus Sieveking | Jacqueline Steiner
GESTALTUNG: Grit Schmiedl / www.otyp.de | Redaktion: Stefanie Krüger
Stand: September 2018 / Änderungen vorbehalten.